Annener Zeitung

Die „Annener Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Anzeigegebühr für die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 10 Pfg.
Bezugspreis inkl. „Sonntagsblatt" u. „Humoristische Blätter" — monatlich 40 Pfg. —
— Telephon-Nr. 334 —

verbunden mit der „Annener Volkszeitung".

Anzeigeblatt für Annen und die benachbarten 14 Ortschaften.

Amtliches Organ.

Inserate finden bei der großen Auflage der Annener Zeitung weite und billige Verbreitung. — Bei gerichtlicher Beitreibung oder bei Konkursen kommt jeder Annoncenrabatt in Wegfall.
Für die Aufnahme der Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen übernehmen wir keine Verantwortung.
— Telephon-Nr. 334. —

Nr. 83. Donnerstag, den 16. Juli 1914. 30. Jahrgang

Die Erweiterung des Kaiser-Wilhelm-Kanals.

Die immer größer werdenden Kriegsschiffe und die Steigerung im Verkehr der Schiffahrt von und nach der Ostsee haben diese Erweiterung des alten Nord-Ostsee-Kanals notwendig gemacht. Vor 5 Jahren wurde mit dem Bau begonnen, der eine Reihe von Schwierigkeiten zu überwinden hatte, und die nun alle glücklich überwunden worden sind. Mächtige Hochbrücken wurden gebaut, Weichen und Wendestellen wurden geschaffen und an beiden Enden — in Brunsbüttel und Holtenau — neue Riesenschleusen errichtet. Die Hauptaufgabe der Erweiterung lag in der Verbreiterung der Fahrrinnen.

Die Verbesserungen, die diese Erweiterung dem Kanal gebracht hat, bestehen in der Beseitigung und Abflachung der scharfen Krümmungen und damit in der Herstellung einer besseren Fahrstraße. Da das neue Kanalprofil 44 Meter Sohlenbreite bei 112 Meter Wassertiefe und 102 Meter Wasserspiegelbreite hat, vergrößert sich der Wasserquerdurchschnitt gegen früher von 413 auf 825 Quadratmeter. In den Ausweichen und Wenden sind die Krümmungen besonders erweitert worden. Es sind 10 zweiseitige Ausweichungen mit 600—1100 Meter Länge und eine einseitige mit 1400 Meter Länge geschaffen worden. Für die Einfahrt in den Kanal sind an beiden Enden neue Doppelschleusen gebaut worden, deren Lage mit Rücksicht auf die Sicherheit des Einfahrens in Brunsbüttel nördlich und in Holtenau südlich der alten Doppelschleuse gewählt wurde. Ihre Abmessungen betragen 330 Meter Kammerlänge, 45 Meter lichte Breite und 13,8 Meter Sohlentiefe. Sie sind die größten Schleusen der Welt. Im wesentlichen wurden sie aus Beton gebaut und werden mit elektrisch angetriebenen 8 Meter starken eisernen Schiebetoren verschlossen. Jede Schleuse hat drei solcher Tore erhalten.

Die großen Vorteile, die der Schiffahrt aus den neuen Anlagen erwachsen, insbesondere die Kürzung der Fahrtdauer, berechtigen zu der Hoffnung, daß sich der schon jetzt erhebliche Verkehr in Zukunft noch steigern wird und so sich neben dem strategischen Werte, den jetzt der Kanal für unsere Flotte besitzt, auch der wirtschaftliche Nutzen mehr und mehr einstellen wird. Es sei noch erwähnt, daß die Kosten der Erweiterungsbauten für den Kaiser-Wilhelm-Kanal sich auf ungefähr 200 Millionen Mark belaufen. Diese Kosten sind aber gegenüber dem wirtschaftlichen und strategischen Werte des Kanals keineswegs als zu hoch zu bezeichnen, denn die Schiffe aller Nationen, die sich von der Nordsee nach der Ostsee und umgekehrt von der Ostsee nach der Nordsee begeben, werden wohl mehr und mehr gegen Bezahlung der Kanalgebühr den Kanal benutzen, um den weiten und gefährlichen Weg über die dänischen Küsten zu ersparen. Auch gestattet der erweiterte Kaiser-Wilhelm-Kanal der deutschen Kriegsflotte, sich jetzt rasch an einem beliebigen Punkt in der Nordsee oder in der Ostsee zu vereinigen und im Kriegsfalle mit ihrer ganzen Macht dem Feinde entgegenzutreten.

Eine Kritik der französischen Heeresverwaltung.

Der französische Senator Humbert hat am Dienstag dem Ministerpräsidenten Viviani einen kräftigen Strich durch die Rechnung gemacht. Kurz vor dem Beginn der großen Besuchsreise des Präsidenten und seiner Gefolgschaft und kurz vor dem beabsichtigten parlamentarischen Torschluß führte er im Senat einen Schlag gegen das Kabinett, der die ganze parlamentarische Lage wieder in Verwirrung bringt. Humbert stellte nach einer scharfen Kritik an verschiedenen Mängeln und Lücken im Rüstungsmaterial zusammenfassend fest, daß die französische Ostgrenze sich in einem mangelhaften Verteidigungszustand befinde, ganz zu schweigen von der vollkommenen Unmöglichkeit für die französische Armee, Rhein und Mosel zu überschreiten. Es sei nicht genügend Geschützmunition vorhanden, auch fehle es an anderen Ausrüstungsgegenständen, darunter an zwei Millionen Paar Schuhen. Die Befestigungen an den Forts zwischen Toul und Verdun seien seit 1875 nicht verbessert worden. Sie könnten nur einen ungenügenden Widerstand leisten. Der Eindruck, den die Einnahme eines dieser Forts zu Anfang eines Krieges auf das Land machen würde, sei nicht abzusehen. Humbert wies darauf hin, daß Deutschland im Gegenteil alle seine Werke an der Grenze in die Lage versetzt hätte, ihre Aufgabe zu erfüllen. Die Befestigungen seien dort den Fortschritten auf dem Gebiete der Belagerungsartillerie angepaßt worden. Metz würde nicht beschossen werden können, ehe nicht die erste Befestigungslinie, die zwölf Kilometer davon entfernt sei, genommen wäre. Die vom Parlament geforderten Millionen seien umsonst ausgegeben worden. Das Parlament werde alle unumgänglich notwendigen Opfer bringen. Man müsse die Organisation und die Denkweise der leitenden Stellen der Armee ändern. Die Kriegsminister wechselten zu oft und seien über die ihnen unterstehenden Dienstzweige schlecht unterrichtet. Humbert schloß: „Der Minister müsse seine Pflicht erfüllen, da das Land, welches dem Heere alles gebe, was es von ihm fordere, das Recht habe, von der Heeresverwaltung zu fordern, daß sie ihrerseits alle notwendigen Opfer bringe.

Die Enthüllungen des Senators Humbert in der Heereskommission des Senats über die Unfertigkeit des französischen Heeres verursachten eine außerordentliche Erregung nicht nur unter den Parlamentariern, sondern im ganzen Volke. Der allgemeine Wirrwarr war so groß, daß sogar am Nationalfeiertage, während vor dem Präsidenten der Republik und einer erlesenen Zuschauerschaft die große Truppenparade in Longchamp abgehalten und auf den Straßen und Plätzen der Hauptstadt getanzt und gesungen wurde, die beiden Kammern zu einer Sitzung zusammentraten, ein Vorgang, der in der parlamentarischen Geschichte Frankreichs ohne Beispiel ist. In der Sitzung am 14. d. M. suchten der Ministerpräsident Viviani sowie Kriegsminister Messimy die gegen die Heeresverwaltung erhobenen Anklagen, so gut es ging, zu widerlegen und Versprechungen für die Zukunft zu machen, um eine Stimmung zu schaffen, die dem Präsidenten der Republik wie dem Ministerpräsidenten die unaufschiebbare Abreise nach Rußland zum Zarenbesuche am gestrigen Mittwoch gestattete.

Senator Humbert, der ein engerer Landsmann des Präsidenten Poincaree ist und früher Offizier war, richtete die denkbar schwersten Beschuldigungen gegen die Heeresverwaltung, die von den einflußreichsten Senatsmitgliedern, so namentlich von Herrn Clemenceau noch besonders unterstrichen wurden. Dieser Redner erklärte, daß nach den Darlegungen Humberts von der Vertagung des Hauses so wenig die Rede sein könne wie von der Bewilligung des Militäretats. Seit 1870 habe er, Clemenceau, keiner so beängstigenden und peinvollen Parlamentssitzung beigewohnt wie der gegenwärtigen. Nachdem das Land so gewaltige Opfer mit der dreijährigen Dienstzeit gebracht habe, dürfe ihm nicht verheimlicht werden, ob diese Opfer erfolglos geblieben seien und bleiben werden. Darauf erklärte der Ministerpräsident, daß die Regierung ihren Wunsch nach sofortiger Vertagung aufgegeben und sich entschlossen habe, in einer außerordentlichen Sitzung am Nationalfesttage nach voraufgegangener Information Aufklärungen zu geben.

Die Annahme der Rüstungsvorlage im Senat.

Paris, 15. Juli. Der Senat war gestern zu einer siebenstündigen Sitzung zusammengetreten, die von 2 bis 9 Uhr nachmittags dauerte und stellenweise sehr bewegt war. Der Vorschlag des Vorsitzenden des Heeresausschusses, Brudenoot, der dahin geht, daß der Heeresausschuß beauftragt werde, während der Ferien eine eingehende Untersuchung der Rüstungsverhältnisse anzustellen, wurde ebenso einstimmig angenommen, wie vorher die 1400 Millionen für neues Kriegsmaterial bewilligt wurden.

* * *

Der Kriegsminister bestätigt Frankreichs unzulängliche Verteidigung.

Paris, 16. Juli. Die vorgestrigen Enthüllungen des Senators Humbert über den Zustand des Kriegsmaterials im französischen Heere mußten in der gestrigen Sitzung des Senats vom Kriegsminister als zutreffend bezeichnet werden. Nach einer heftigen Debatte wurde eine Tagesordnung angenommen, in welcher der Senat das Vertrauen zur Regierung ausspricht und eine Kommission damit beauftragt, nach dem Wiederzusammentritt des Parlaments einen Bericht über den Zustand des Kriegsmaterials abzufassen.

Das „Petit Journal" schreibt in seinen Auslassungen hierüber: Wir werden also etwa 1½ Milliarden Fr. für unsere Armee zu opfern haben. Wenn wir Herrn Humbert glauben dürfen, dann werden unsere Fußtruppen in 2 Monaten mit nackten Füßen marschieren. Unsere Truppen haben keine fahrbaren Brücken, keine Telegraphenapparate usw. Eine schreckliche Vernachlässigung, werden Sie sagen. Bewahre! Es ist alles vorgesehen. Alles befindet sich im Stadium der Untersuchung. Aber wir haben nun einmal 2 bis 3 Mal im Jahre Ministerwechsel.

Das Blatt „Exelsior" schreibt: Vor 7 Jahren hatte Herr Humbert gewisse Nachlässigkeiten in der Militärverwaltung an den Tag gebracht. Gestern hat er das gleiche Lied wiederholt. Man entrüstet sich darüber, als ob man nichts davon gewußt hätte. Man wird eine Untersuchungskommission ernennen. Wozu eine solche Kommission dient? Frankreich in Unordnung zu bringen. Vor 9 Jahren sollte eine derartige Kommission die Marine in Ordnung bringen. Sie starb eines schönen Todes, ohne daß jemand etwas von ihrem Wirken bemerkt hätte. Sie hat nichts herausbringen und daher nichts bessern können.

Der „Gaulois" sagt: Als wir Konservativen auf die Gefahr hinwiesen, hat man uns nicht glauben wollen. Jetzt stößt einer der Führer der republikanischen Parteien einen Alarmruf aus. Welche Antwort wird die Regierung darauf erteilen? Diesmal können wir uns nicht mit unbestimmten Erklärungen begnügen. Wir verlangen die Wahrheit, die ganze Wahrheit!

Der Landesverratsprozeß.

Einer der schwersten Landesverratsfälle. — 500 Mark Judaslohn!

Der Feldwebel Walter Pohl, gegen den am Dienstag vor dem Kriegsgericht der Kgl. Kommandantur zu Berlin wegen Landesverrats verhandelt wurde, ließ sich durch Schulden zu seinem schweren Verbrechen verleiten. Den erhofften Geldsegen hat der Landesverräter allerdings nicht erhalten, für den Plan der Festung Pillau beispielsweise zahlte ihm der vor einigen Tagen fluchtähnlich abgereiste Militärattachee der russischen Botschaft, Oberst von Baserow, 20 Mk. Pohl, der als Schreiber bei der 1. Ingenieurinspektion zu Berlin beschäftigt wurde, konnte sich leicht in den Besitz der Pläne der deutschen Festungen setzen. Auch den Plan der Festung Boyen bei Königsberg in Preußen verriet Pohl, ebenso fertigte er Skizzen von Borkum und Helgoland für den russischen Offizier. Im ganzen erhielt er für seine Verrätereien 500 Mk.

Die Verhandlungen fanden natürlich zum größten Teil unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Der Angeklagte gab an, daß er 26 Jahre alt sei. Sein Vater sei Rechnungsrat. Vor seiner Einstellung ins Heer war er Baulehrling. Erst in diesem Jahre kam er zur Verwendung in der 1. Ingenieurinspektion; mit dem Kriegsministerium, wie in der Presse behauptet worden ist, hat der Angeklagte jedoch nie etwas zu tun gehabt. Sein militärisches Zeugnis lautet: „Dienstlich und moralisch vorzüglich", doch ist Pohl wegen Mißhandlung zu 15 Tagen Mittelarrest verurteilt und wegen Schuldenmachens einmal verwarnt worden. In der Voruntersuchung ist festgestellt worden, daß Rußland einen Spionagedienst gegen Deutschland unterhält, wie er in diesem Umfang noch nicht da war. Die Zentrale dieses Spionagedienstes befindet sich in Petersburg. Pohl hat mehrere Mitschuldige, die sich gleichfalls in Händen der deutschen Behörden befinden.

Nach mehrstündiger Verhandlung wurde Pohl zu **15 Jahren Zuchthaus, Stellung unter Polizeiaufsicht und Ausstoßung aus dem Heere verurteilt.** 500 Mark, die bei ihm beschlagnahmt wurden, wurden als dem Staate verfallen erklärt.

Eine gerechte Strafe! Und so hart sie ist, — der Verurteilte ist noch verhältnismäßig gut davongekommen, denn er wurde noch nach dem alten Spionagegesetz verurteilt, zu dessen Geltungszeit er seine Straftaten begangen hatte. Nach dem neuen Spionagegesetz wäre er zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden. Der Angeklagte brach bei der Urteilsverkündigung ohnmächtig zusammen. Aber rechtes Mitleid will sich für den Landesverräter nicht einstellen. Wie ehrlos seine Handlungsweise war, mag man daran ermessen, daß er die Zeit der internationalen Spannung als besonders geeignet ansah, Rußland Pläne deutscher Festungen an der Ostgrenze anzubieten! Er fand natürlich willige Abnehmer. Und sogar der Militärattachee an der Berliner Botschaft, ein Mann, der auf besonders untadelhafte, ehrenhafte Führung halten sollte, besorgte den Spionagedienst. Der Herr mag dabei schön verdient haben; die geringen Beträge, die er dem deutschen Verräter zusteckte, deuten darauf hin, daß er nach russischer Sitte den Hauptverdienst als Vermittler selbst in die Tasche steckte. Nur äußerst strenge Strafen können den landesverräterischen Umtrieben ein Ende machen.

Luftschiffahrt.

Ein Rekord jagt den andern — Oelerich steigt 7500 Meter hoch!

Eine Kette ununterbrochener Triumphe war die deutsche Aviatik während der letzten Wochen. Erst am Sonntag führte Boehm seinen 24 Stunden-Flug aus, und nun stieg Heinrich Oelerich auf dem Leipzig-Lindenthaler Exerzierplatz 7500 Meter hoch und entriß damit Linnekogel den Weltrekord, den dieser mit 6570 Meter aufgestellt hatte. Oelerich hatte die gewaltige Höhe in 2 Stunden erreicht. Es herrschte 7500 Meter über dem Erdboden eisige Kühle — glücklicher Oelerich! — auch hatte der Flieger unter Atembeschwerden zu leiden und mußte sich des Sauerstoffapparates bedienen. Oelerich ist einer unserer ältesten Flieger. Nachdem er eine Zeitlang mit Erfolg in Johannisthal geflogen war, unternahm er 1911 eine Flugexpedition nach Brasilien und trat 1912 in die Dienste der neugegründeten Leipziger Flugzeugwerke (jetzt Deutsche Flugzeugwerke), bei denen er seither als Chefpilot und Fluglehrer tätig ist. Schon am 5. Juli 1912 hat er einen Weltrekord aufgestellt, und zwar schlug er mit 2 Stunden 41 Minuten Flugzeit den Dauerrekord im Fluge mit 2 Passagieren. Zuletzt hat er mit Erfolg an dem Dreieckflug Berlin—Leipzig—Dresden teilgenommen.

Absturz einer Fliegerin.

Wie aus Reims gerüchtweise gemeldet wird, ist die Fliegerin Baronin de la Roche infolge eines Absturzes schwer verwundet worden. Sie hat bereits vor einigen Jahren durch einen Absturz ihres Flugzeuges lebensgefährliche Verletzungen erlitten.

Absturz vom Luftschiff.

Als das lenkbare Luftschiff „P. 5" in Udina landen wollte, wurde es plötzlich von einem heftigen Windstoß wieder fortgerissen. Von zehn Kavalleristen, die das Luftschiff hielten, ließen neun die Taue los, während einer in eine Höhe von 150 Metern mit fortgeführt wurde, aus der er herabstürzte. Er blieb tot liegen. Das Luftschiff konnte darauf, ohne eine Beschädigung erlitten zu haben, landen.

Politische Rundschau.

⊙ **Von der Nordlandreise des Kaisers.** Der Kaiser, der am Dienstag an Bord der „Hohenzollern" den Vortrag des Chefs des Marinekabinetts Admirals v. Mueller hörte, machte von Balestrand am Sognefjord aus längere Ausflüge ins norwegische Hochland. Das Wetter ist schön.

⊙ **Organisationsänderungen im preußischen Kriegsministerium.** Am 1. Oktober ds. Js. werden im Berliner Kriegsministerium 3 neue Abteilungen in Wirksamkeit treten: die Etatsabteilung die Luftfahrabteilung und die Unterkunftsabteilung West.

⊙ **Gesandter v. Haxthausen †.** In Berlin ist gestern der deutsche Gesandte in China, v. Haxthausen, gestorben. Der Gesandte litt seit Jahren an einem hartnäckigen Darmleiden, das sich um die Mitte des vorigen Jahres so verschlimmerte, daß eine Operation notwendig wurde. Der Gesandte fuhr von Peking mit seiner Gemahlin nach Deutschland, um sich von Geheimrat Professor Körte operieren zu lassen. Nach kurzer Zeit konnte Herr von Haxthausen wieder auf seinen Posten zurückkehren. Anfang Mai traten jedoch die alten Beschwerden wieder auf und verschlimmerten sich derart, daß eine neue ärztliche Be-

„andlung ratsam wurde. Ende Mai trat Gesandter v. Haxthausen wieder die Reise von Peking nach Deutschland an und begab sich vor 4 Wochen abermals in die Behandlung von Geheimrat Körte. In den letzten Tagen verschlechterte sich der Zustand des Patienten weiter, zeitweise schwand das Bewußtsein, und eine Operation konnte nicht mehr vorgenommen werden. Gestern trat der Tod nach kurzem Todeskampf ein. v. Haxthausen ist 56 Jahre alt geworden und hat das Deutsche Reich in Peking als Nachfolger des Grafen Rex erst seit 3 Jahren vertreten.

⊙ **Auf dem Darmstädter Krankenkassenkongreß** forderte Justizrat Dr. Mayer-Frankenthal in längerem Vortrag eine freiere Ausgestaltung des Krankenkassenwesens. Man stehe im Begriff, durch Landesverordnungen und Landesgesetze allen mit Anrecht auf Ruhegehalt Angestellten der Krankenkassen die Rechte und Pflichten der Gemeindebeamten zu übertragen. Durch diese Einreihung der Beamten würde jedoch die freie Entwicklung der Kassen beeinträchtigt.

⊙ **Deutsch-französisches Duell.** Nach dem Urteil gegen den elsässischen Zeichner und Schriftsteller Hansi hatte der französische Journalist de Cassagnac pöbelhafte Angriffe gegen die deutschen Pressevertreter in Paris und namentlich gegen den einen von ihnen, J. Fuchs, gerichtet. Dieser antwortete dem Herrn in der ihm gebührenden Weise, worauf de Cassagnac Herrn Fuchs seine Zeugen schickte. Infolge dieser Duellforderung hat der deutsche Korrespondent jetzt gleichfalls 2 Zeugen mit der Wahrung seiner Interessen beauftragt. Es sind dies der Korrespondent des „Giornale d'Italia" und ein deutscher Journalist. Eine Zusammenkunft zwischen den 4 Herren wird heute stattfinden und von dem Ausgang dieser Unterhandlungen wird es abhängen, ob das Duell zustande kommt.

Albanien.

In Durazzo hat sich nichts verändert. Fürst Wilhelm besuchte den kleinen deutschen Kreuzer „Breslau" und nahm an dessen Bord inmitten der Offiziere das Frühstück ein. Während die Nordepiroten Valona ernstlich bedrohen, haben die Aufständischen Mittelalbaniens keinen neuen Angriff auf Durazzo unternommen. Die Epiroten sind zurzeit die Hauptgefahr. Sie wiesen Parlamentäre des Fürsten Wilhelm mit dem Bescheide zurück, daß sie mit dem Fürsten nichts mehr zu verhandeln hätten. Nach anderen Meldungen soll der Epirotenführer Zographos dagegen zu einem gütlichen Einvernehmen bereit sein und mit seiner Demission gedroht haben, falls seine Leute die Abmachungen von Korfu nicht respektieren sollten. Der Optimismus des siebzigjährigen albanischen Ministerpräsidenten Turkhan Pascha, der nach Besprechungen mit dem Staatssekretär von Jagow Berlin verließ und nach Paris weiterreiste, erscheint durch die tatsächliche Lage leider nicht voll gerechtfertigt. Daß den Mittelalbanern der ewige Aufstand überdrüssig sein mag und sie zur Nachgiebigkeit bereit sind, mag zutreffen; auf Albanien lasten aber doch noch zu viele andere Sorgen!

Ein aufsehenerregender Beschluß.

Durazzo, 15. Juli. Der neue Minister des Aeußern soll beschlossen haben, Südalbanien mit Valona preiszugeben und alle regierungstreuen Albaner nach Durazzo zu berufen.

Lokales.

§ **Annen,** 16. Juli. (Oeffentl. Volksversammlung in Witten.) Morgen, Freitag abend, findet in Witten im Borgmannschen Saale eine öffentliche Volksversammlung statt. Es soll dort über verschiedene sittliche Notstände unserer Zeit gesprochen werden. Der Elberfelder Prozeß Wilden hat großes Aufsehen in unserem Volke hervorgerufen. Es war in vielen Kreisen erschütternd zu hören, wie weit die Sittenlosigkeit in gebildete Kreise unseres Volkes gedrungen ist, und wie wenig gerade diejenigen Klassen, die später in unserem Volke in Beamtenstellungen wirken sollen, dem Volke mit einem sittlichen Beispiele vorangehen. Die sozialdemokratische Presse hielt sich für berufen, daraufhin den Stab über die ganze bürgerliche Gesellschaft zu brechen. Dabei ist es doch ausgerechnet die Sozialdemokratie, die sich für berufen fühlt, sittliche Notstände einzelner Kreise des Volkes über unser ganzes Volk zu verbreiten. Der Sozialdemokratie, die doch die freie Liebe predigt, steht wahrhaftig kein Recht zu, die sittlichen Normen unseres Volkes zu bestimmen oder einzelne sittliche Notstände mit Pharisäerhochmut zu verurteilen. Ihr Urteil würde sich gegen sie selbst richten. War es doch gerade Dr. Kramer, der vor drei Wochen hier in Annen von der Sklavenschule redete, der ausgerechnet vierzehnjährigen Knaben und Mädchen bei der Jugendweihe (dem freidenkerischen Ersatz für die Konfirmationsfeier) gedruckte Schriften in die Hand gibt, in denen er bezgl. der sexuellen Ausschweifung der Jugend zur Verhinderung ihrer Folgen skandalöse Mittel empfiehlt. Es ist unter diesen Umständen Pflicht und Recht unserer christlichen Kreise, ein deutliches Wort darüber zu sagen, was recht und unrecht, was Sitte und Unsitte ist, dazu soll die Versammlung dienen! Karten sind bei Herren Kötzold & Co., Witten, Breddestraße, sowie an der Kasse zu haben, im übrigen verweisen wir auf die bezügl. Annonce in der heutigen Nummer dieser Zeitung.

§ **Annen,** 16. Juli. (Achtung, falsches Geld im Umlauf!) Die Kriminalpolizei in Bochum nahm kürzlich einen Italiener aus Essen fest, als er falsche Dreimarkstücke in Zigarren-, Gemüse-, Obst-, Kolonialwaren- und Postkartenhandlungen verausgabte. Bisher waren sieben Falschstücke zu ermitteln, noch weitere fünfzehn bis zwanzig Stück sind verausgabt, wie der Festgenommene schließlich gestand. Die Falschstücke tragen das Bildnis Ottos von Bayern, die Jahreszahl 1913 und das Münzzeichen D. Sie sind vorzüglich geprägt und von gutem Klang. Auffallend ist die weißliche, aluminiumfarbige, etwas ins Rötliche schimmernde Färbung, das geringe Gewicht und der etwas abgeschmirgelte Rand. Zwei Mittäter des Festgenommenen befinden sich bereits wegen gleicher Dinge in Essen in Haft, ein vierter ist flüchtig. Die Bande hatte 500 bis 700 falsche Zwei- und Dreimarkstücke in Italien hergestellt und über die Grenze geschmuggelt. Der Entkommene wird zweifellos die Verausgabung der Falschstücke auch an anderen Orten versuchen, und sein deshalb besonders die kleineren Geschäftsleute, die meist als Opfer auserkoren wurden, hiermit gewarnt. Sämtliche Beteiligte sind Italiener.

⚔ **Annen,** 16. Juli. (Festgenommen) und dem Gerichtsgefängnis Witten zugeführt wurde der Arbeiter Louis M. von hier. M. der schon wiederholt wegen Diebstahls vorbestraft ist, hat wieder mal lange Finger gemacht und seinem Logiskollegen Uhr und Kleidungsstücke abgestohlen.

— (Einbruchsdiebstahl.) In vorvergangener Nacht sind Einbrecher, nachdem sie eine Fensterscheibe eingeschlagen hatten, in die Wirtsstube der Frau Wwe. Eickelkamp in Wullen eingedrungen und haben 500 Cigaretten, Likör und Wechselgeld gestohlen.

— (Der falsche Kriminalist.) Vorgestern abend erschien in der Wohnung einer von ihrem Mann getrennt lebenden und an der Herdeckerstraße wohnenden Frau ein junger Mann, der sich als Kriminalbeamter vorstellte und angab, er sei vom Polizeikommissar geschickt worden. Er machte der Frau ernstliche Vorwürfe und forderte sie auf, sofort zu ihrem Mann zurückzukehren, andernfalls das Strafverfahren gegen sie eingeleitet würde. Bald darauf setzte der „Kriminalist" eine freundlichere Miene auf und suchte der Frau in anzüglicher Weise näherzutreten mit dem Versprechen, daß er, falls sie seine Wünsche erfülle, aus der ganzen Sache nichts machen würde. Das kam der Frau doch allzu windig vor; sie forderte ihn energisch auf, sofort ihre Wohnung zu verlassen und erstattete Anzeige. Der falsche Kriminalbeamte wurde in der Person des arbeitsscheuen Bernhard M. von hier festgenommen.

— (Blitzschlag.) Gestern nachmittag ist durch Blitzschlag das Wohnhaus der Frau Wwe. Eickelkamp in Wullen stark beschädigt worden. Die obere Frontseite wurde zum Teil abgerissen und das Dach fast ganz abgedeckt.

△ **Annen,** 16. Juli. (Der Verein der Hundeliebhaber) hielt am vergangenen Sonntag seine 2. Polizeihunde-Prüfung ab. Zur Prüfung waren 17 Hunde gemeldet. Deutlich konnte man hier wieder sehen, von welch großer Bedeutung die Hinzuziehung eines Polizeihundes bei Verbrechen oder Ueberfällen sein kann. Die Hunde leisteten Vorzügliches. In der offenen Klasse war die Nasenarbeit, (Ausarbeiten einer langen Fußspur) sehr befriedigend. Auch muß man den vier preisgekrönten Führern ein Lob zollen, die es verstanden, mit der größten Ruhe ihren Hund auf öffentlicher Prüfung vorzuführen. Leider konnte die letzte Uebung, die den Hunden gestellt worden war, wegen der vorgeschrittenen Abendstunde nicht abgehalten werden. Es gingen dann unter scharfer Konkurrenz folgende Hunde als Sieger hervor:

Offene Klasse.

1. Preis: „Siegfried von Osthaus" mit 160 Punkten. Besitzer Herr Polizeiwachtmeister Legeler, Dortmund. 2. Preis: „Roland von Benninghofen" mit 157 Pkt. Besitzer Herr Wilh. Heinrichs, Hörde. 3. Preis: „Flora von Langendreer" (deutsche Schäferhündin) mit 156 Pkt. Besitzer Herr Polizeisergeant Kötter, Langendreer. 4. Preis: „Wolff vom Brücherhof" mit 143 Pkt. Besitzer Herr Kaiser, Hörde. 5. Preis: „Benno vom Freistuhl" mit 141 Pkt. Besitzer Herr Ed. Müller, Hörde. Den 1. Führerpreis: Herr Polizeiwachtmeister Legeler, Dortmund. Den 2. Führerpreis: Herr Polizei-Sergt. Kötter, Langendreer. (Sämtlich deutsche Schäferhunde.)

Begrenzte Klasse.

1. Preis: „Prinz", Dobermann mit 146 Pkt. Besitzer Herr Polizeisergt. Braudau, Bövinghausen. 2. Preis: „Rex vom Freistuhl", deutscher Schäferhund, mit 134 Pkt. Besitzer Herr Gier, Hörde. 3. Preis: „Cortula vom Friedhof", deutsche Schäferhündin, mit 133 Pkt. Besitzer Herr Fr. Brambach Mengede. 4. Preis: „Rolf vom Schilde", deutscher Schäferhund, mit 117 Pkt. Besitzer Herr Karl Bornstein, Hörde. 5. Preis: „Lux von Hansemann", deutscher Schäferhund, mit 101 Pkt. Besitzer Herr Brambach, Mengede. Den 1. Führerpreis erhielt Herr Polizei-Sergt. Brandau, Bövinghausen. Den 2. Führerpreis erhielt Herr Polizeisergt. Junker, Annen.

☔ **Annen,** 16. Juli. (Wetteraussichten für den 17. und 18. Juli.) Nach dem Vorübergang eines nordischen Teiltiefs beginnt das Barometer unter dem Einfluß des westlichen Hochs wieder zu steigen. Die Witterung bleibt einige Tage wolkig bis trübe mit geringen abnehmenden Regenfällen und leichter Gewitterneigung. Später ist wieder beständiges Sommerwetter zu erwarten.

§ **Rüdinghausen,** 16. Juli. (Eine Spritztour) nach Hombruch unternahm am Sonntag der achtjährige Schulknabe Dr. von hier. Das nötige Kleingeld stahl er seinem Bruder aus der Tasche und schipperte mit noch drei gleichalterigen Taugenichtsen los. Zunächst frühstückten die jungen Bengels in der Roßmetzgerei van der Kolk und zogen dann durch mehrere Wirtschaften. Die großen Geldausgaben fielen den Leuten bald auf. Die Polizei wurde schnell verständigt. Sie konnte die Bürschchen festnehmen, ehe sich ihr Geldvorrat erschöpft hatte. 38 Mark fand man bei ihnen noch vor.

Provinzielle Nachrichten.

Schüren, 14. Juli. (Beim Krebsfangen ertrunken.) Einen plötzlichen Tod fand in der Nacht zum Sonntag der Bergmann Johann Balpelek aus der Kolonie. Er wollte in dem Teiche auf dem Kaiserberge Krebse fangen und ist zu diesem Zwecke, wie es heißt, in den Teich gesprungen. Wahrscheinlich hat er infolge der plötzlichen Abkühlung einen Herzschlag erlitten. Die Leiche konnte noch nicht gefunden werden. Der auf so traurige Weise Verunglückte hinterläßt eine Witwe mit 4 Kindern.

Hagen, 14. Juli. (Zum Morde in Esborn) gehen uns folgende weitere und authentische Meldungen zu: Der Täter Degenhardt, eine wenig intelligente Persönlichkeit, dessen Beobachtung auf den Geisteszustand wohl zweifellos stattfinden dürfte, erklärt, daß er sich über seine Braut am Tage vor der Tat und am Mordtage selbst (Montag) geärgert habe, weil sie über ihn und mit ihm geschimpft habe, namentlich weil sie ihm seine Dummheit vorwarf. Darauf habe er „beschlossen", das Mädchen zu erdrosseln. Er ist dann in das obere Stockwerk des Hauses gegangen und hat das Schusterspannseil, das der Vater der Finkeldey besaß und zu seiner nebenbei betriebenen Schusterei als Spannriemen benutzte, geholt. Im unteren Stockwerk wieder angekommen, hat er dem Mädchen, das weiter mit ihm schimpfte, das Seil, in dem sich bereits eine Schlinge befand, um den Hals geworfen und er hat dann zugezogen. Das Opfer war binnen 2—3 Minuten tot und hat nicht um sich geschlagen. Als er das Mädchen tot und blau im Gesicht liegen sah, habe er „beschlossen", ihm den Kopf abzuhacken. Er hat aus der Küche ein Holzbeil geholt und solange zugeschlagen, bis der Kopf vom Rumpfe getrennt war. (Der Fußboden, in den das Beil fuhr, zeigte 7—9 mit Blutgerinsel erfüllte Einschnitte.) Hierauf gedachte der Mörder sich selbst aufzuhängen. Er nahm ein anderes, an der Kellertreppe hängendes, als Holztrage benutztes Seil und ging nach dem Dachboden. Daselbst schlang er das Seil um einen Querbalken, sich selbst eine Schlinge um den Hals und warf sich in die Knie. Er sprang jedoch rasch wieder auf und stellte die Hängerei ein. Dann will er in das Nebenhaus gegangen sein, von dem er wußte, daß es unbewohnt sei und daselbst will er im Keller die ganze Zeit bis zum Samstag (an dem er entdeckt wurde) zugebracht haben, in der Absicht, sich verhungern zu lassen. Diese Angabe ist, wie evident festgestellt ist, unwahr. Dieses Nebenhaus ist wiederholt in allen seinen Räumen abgesucht worden und es fand sich keine Spur menschlichen Aufenthaltes. Es hat sich aber auch bei der Festnahme des Täters am Samstag ein Heubündel im Keller vorgefunden, das erst ganz kürzlich hineingekommen sein muß; denn es war bei den vorherigen Revisionen des Hauses nicht vorhanden. Sehr wahrscheinlich hat sich Degenhardt die Tage nach dem Morde in den Wäldern umhergetrieben und es hat ihn der bekannte Trieb des Mörders schließlich in die Nähe der Tatstelle getrieben. Die Entdeckung geschah folgendermaßen: Dem Vater und der Familie des ermordeten Mädchens war die Situation, bevor der Mörder gefaßt war, so unheimlich, daß der Mann mit dem Gewehr bewaffnet, in der Nacht wiederholt den Umkreis der beiden Häuser beging. In der Nacht vom Freitag zum Samstag fand er ein Fenster des Nebenhauses offen. War ihm das schon auffällig, so war er noch mehr verwundert, als er am Samstagfrüh das Fenster geschlossen fand. Er stieg nun nochmals in den Keller und es schien ihm, als ob sich etwas rege. Es wurde nun ein Nachbar geholt, man band die Kellertür fest und die Polizei ward benachrichtigt, indes war bis zu deren rascher Ankunft Degenhardt von mehreren Leuten bereits gepackt und gefesselt.

Hagen, 14. Juli. (Wahl des zweiten Bürgermeisters.) In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde in zweistündiger vertraulicher Beratung über die Wahl eines Zweiten Bürgermeisters verhandelt. Insgesamt hatten sich 55 Bewerber gemeldet, von denen Beigeordneter Meyer-Düren, Beigeordneter Pfütsch-Elberfeld und Regierungsassessor Hohlfeld-Hagen zur engeren Wahl standen. Bei der in öffentlicher Sitzung vorgenommenen Zettelwahl erhielt Beigeordneter Pfütsch-Elberfeld 24 und Regierungsassessor Hohlfeld 18 Stimmen. Ersterer ist somit gewählt. Sein Gehalt wurde auf 11—15000 M., erreichbar nach 9 Jahren, festgesetzt. Sodann wurde in Erledigung der Tagesordnung eine verfügbare Summe von 8000 Mk. dem Orgelfonds der Stadthalle überwiesen. Für diese soll sofort eine Orgel zum Preise von 22 500 Mk. bestellt werden, damit sie bei der Eröffnungsfeier am 15. Oktober vorhanden ist. Die vier nakten Figuren am Stadttheater hatten seiner Zeit einen großen Kunststreit in der hiesigen Bürgerschaft entfacht. Hiesige Damen hatten eine Sammlung mit dem Ziele auf Beseitigung der Theaterfiguren eingeleitet; es waren aber nur 2200 Mk. eingekommen. Dieser Betrag sollte der Stadt in Verwahr gegeben werden. Die Annahme wurde aber mit Rücksicht auf die gestellten Bedingungen abgelehnt.

Arnsberg, 14. Juli. (Neues Regierungsgebäude.) Der Minister des Innern hat die Königliche Regierung benachrichtigt zu veranlassen, daß zwecks Neubaues des Regierungsgebäudes der Ankauf des Grundstückes unterhalb des Lehrerinnenseminars durch die Stadt zu bewerkstelligen sei. Das Grundstück, dem Grafen Fürstenberg-Herdringen gehörig, hat sich die Stadt im Vorkaufsrecht zu 134 000 Mark gesichert.

Barmen, 15. Juli. (Um 45 000 Mark betrogen.) Ein 24jähriger Aushilfsschreiber der Kölner Reichsbanknebenstelle in Köln-Nippes hat die hiesige Banknebenstelle mit Hilfe eines Gutscheinformulars, auf dem er den Namen des Direktors gefälscht hatte, um 45 000 Mark betrogen. Der junge Mann hat sich auf dem „Imperator" nach Amerika eingeschifft. Es ist durch Funkenspruch dafür gesorgt, daß er in Newyork festgenommen wird.

Emmerich, 15. Juli. (Fünf Personen ertrunken.) Vorgestern sind hier fünf Personen beim Baden ertrunken. Nachmittags um halb 3 Uhr fand ein achtzehnjähriger junger Mann, der bei einer Kahnpartie vom Boote aus badete, seinen Tod in den Wellen; wenige Stunden später geriet unterhalb Emmerichs ein siebzehnjähriger Metzgergeselle beim Baden in einen Strudel, und als er um Hilfe rief, sprangen sein Bruder und sein Vetter hinzu, doch ertranken alle drei, ein anderer Bruder wollte gleichfalls nachspringen und konnte nur mit Mühe zurückgehalten werden. Abends fand ein Schiffer eines vor Emmerich ankernden Schiffes beim Baden als fünftes Opfer des Rheines seinen Tod.

Düsseldorf, 15. Juli. (Vier Personen ertrunken.) Das Baden im Rhein an verbotener Stelle hat vier Opfer gefordert. Es ertranken zwei achtjährige Schüler, ferner ein neunzehnjähriger Maler und ein Arbeiter, der Vater von sechs Kindern ist. Von den Leichen ist bis jetzt keine geborgen worden.

Köln, 15. Juli. (Den 100. Geburtstag) feierte gestern Fräulein Anna Wolter, Ehrenstraße 30 wohnhaft. Sie ist die älteste Einwohnerin Kölns und hat ihr ganzes Leben in Köln zugebracht.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Liebestragödie im Walde.

Kassel, 15 Juli. Im Walde bei Kassel wurden gestern nachmittag zwei Leichen gefunden. Aus dem Leichenbefunde geht hervor, daß es sich um eine Liebestragödie handelt. Allem Anschein nach hat der Mann, der etwa dreißig Jahre alt ist, das ungefähr zwanzig Jahre alte Mädchen erschossen und sich dann selbst durch mehrere Schüsse in die Brust getötet. Bei den Toten wurden keine Ausweispapiere vorgefunden. Sie gehören anscheinend den besseren Ständen an.

Ein Landgerichtsgebäude in Flammen.

Düsseldorf, 16. Juli. Das Landgerichtsgebäude steht seit gestern in Flammen. Das Feuer wütet im Dachgeschoß, wo es durch Aktenvorräte reichliche Nahrung findet. Die gesamte Feuerwehr ist an der Brandstelle tätig. Man hofft, die Sitzungssäle retten zu können. Der Brand dauerte gegen halb 3 Uhr nachmittags noch fort.

Antigriechische Stimmung in Rom.

Frankfurt a. M., 16. Juli. Die Stimmung in Rom ist, wie die „Frkf. Ztg." meldet, ruhig, aber sehr antigriechisch. Die Abendblätter enthalten unkontrollierbare Meldungen über Truppenbewegungen. Die Einberufung trägt den Charakter einer besonders starken und deutlichen Vorsichtsmaßregel.

König Peter geht ins Ausland.

Belgrad, 16. Juli. Wie „Pravda" meldet, wird König Peter bereits im Laufe dieser Woche nach Belgrad zurückkehren und sich von hier angeblich in ein ausländisches Bad zur Fortsetzung der Kur begeben.

Eine neue Verschwörung aufgedeckt.

Serajewo, 16. Juli. Aus Dolna Tuzla wird gemeldet, daß die Polizei dahinter kam, daß unter den dortigen serbischen Gymnasialschülern sich eine Verschwörung gebildet hatte, die auch von dem geplanten Attentat auf den Thronfolger wußte. An ihrer Spitze stand ein Gymnasialoberlehrer, der mit 30 Studenten verhaftet wurde. Die Polizei und Gendarmerie nahmen überall Haussuchungen vor. Ueber die Zahl der bisher in Bosnien und der Herzegowina Verhafteten lassen sich keine genaueren Angaben machen.

Ein deutscher Oberlehrer in Rußland verhaftet — unter Spionageverdacht.

Im Gouvernement Plozk, dicht an der westpreußischen Grenze, haben, wie jetzt bekannt wird, russische Gendarmen einen deutschen Oberlehrer unter Spionageverdacht verhaftet. Ein Telegramm meldet hierzu:

Gollub, 16 Juli. Der Oberlehrer Dr. Nagel aus Anklam ist in der Nachbargrenzstadt Dobrzyn von russischen Gendarmen verhaftet und nach der Kreisstadt Rypin gebracht worden. Er soll bei der Aufzeichnung von Notizen beobachtet worden sein.

Großfeuer in einem Petersburger Arbeiterviertel. Gegen 1000 Personen obdachlos.

Petersburg, 16. Juli. Ein im Arbeiterviertel in der Nähe des Nikolausbahnhofes ausgebrochenes Feuer zerstörte 25 Häuser und machte gegen 1000 Personen obdachlos. Unter den Trümmern wurden 4 Leichen gefunden. Sechs Kompagnien Soldaten helfen der Feuerwehr beim Löschen des Brandes.

Ein Schiff untergegangen.

Petersburg, 16. Juli. Im Tanafjord an der Westküste Norwegens ist das Petersburger Handelsschiff „Joann Bogoslaw" mit dem Besitzer des Schiffes, seiner Frau und der gesamten Mannschaft untergegangen.

☛ Bericht betr. Turnverein „Jahn" in der Samstag-Nr.

Voranzeige.

Mit unserem diesjährigen grossen

Saison-Ausverkauf

beginnen wir Dienstag, den 21. Juli.

Grosse Vorbereitungen sind getroffen und werden unsere billigen Preise Sie überraschen.

Gebrüder Rosenthal

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise liebevoller Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten, treusorgenden Vaters, sagen wir allen, sowie sämtlichen Vereinen, und für die vielen Kranzspenden, insbesondere dem Herrn Pastor Brasse für seine trostreichen Worte am Grabe unsern

herzlichsten Dank.

Annen, den 14. Juli 1914.

Wwe. Friedrich Klamor
nebst Kindern.

Gesucht
wird eine **Wohnung** von 2—3 Zimmern zum 1. August.
Näheres i. d. Exp. d. Ztg.

Gesucht z. 1. Oktober 3—4

Zimmerwohnung

mögl. abgeschl. und mit Mansarde. Offerten unter
E. S. 200 an die Geschst.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 17. Juli mittags 12 Uhr versteigere ich in meinem Pfandlokale beim Wirt **Prünte** in **Annen**:

1 Vertikow, 1 Kleiderschrank, 1 Sofa, 1 Tisch, 1 Strickmaschine, 1 Schwein 1 Vertikow u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Witten, den 16. Juli 1914.

Hüper,
Gerichtsvollzieher
Viktoriastraße 9.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Freitag, den 17. Juli, mittags 12 Uhr werde ich in meinem Pfandlokale beim Wirt Herrn **Prünte Annen**:

1 Anrichte, 1 Kleiderschrank, 1 Tisch, 1 Vertikow, 1 Spiegel u. 1 Bettstelle mit Matratze

öffentlich im Auftrag gegen bare Zahlung versteigern.

Witten, 16. Juli 1914.

Hüper,
Gerichtsvollzieher.



Verein ehem. Angehöriger des XVI. Armee-Corps.

Sonntag, den 19. Juli, nachmittags 6 Uhr

Versammlung

im Lokale des Kameraden **Wulhorst**, Kirchstraße 10.

Tages-Ordnung:

1. Zahlung der Beiträge bezw. Einschreibegeld
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Bericht über eingegangene Schreiben betreff. Sterbekasse, Verband, Jahresbericht.
4. Verschiedenes.

Das Erscheinen sämtlicher Kameraden ist dringend erforderlich. Pässe mitbringen, sowie die erledigten wieder in Empfang nehmen. Neue Kameraden willkommen.

Der Vorstand.

Turnklub „Westfalia"
Annen.
(Lokal F. Klamor)

Sonntag, den 19. Juli 1914, nachmittags 4 Uhr

Versammlung

Tages-Ordnung

wird in der Versammlung bekannt gemacht.

Zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht

Der Vorstand.



Ziegenzucht-Verein
— **Annen.** —

Am Sonntag, den 19. d. Mts., nachm. 4 Uhr

Versammlung

im Vereinslokal (Wirt **Richter**, Provinzialstraße).

Tages-Ordnung

wird in der Versammlung bekannt gegeben.

3½ Uhr:

Vorstands-Sitzung.

Zu zahlreich. Besuche ladet ein

Der Vorstand.

Evang. Jungfrauen-Verein
— **Annen.** —

Sonntag, d. 19. Juli nachm. 4 Uhr

wollen sich die Vereinsmitglieder im Vereinshause versammeln, um an dem in Witten um 5 Uhr nachm. in der Kinderschule Bruchstraße 12 stattfindenden

Vortrag
von Herrn Pastor Thiele

teilzunehmen.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

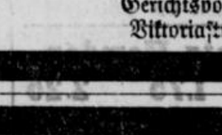
der Vorstand.

Landwirtschaftl. Lokal-Verein, Annen.

Versammlung

Samstag, den 18. ds. Mts.
abends 8 Uhr
in Wullen, Wirtschaft Eickelkamp

Der Vorstand:
Bonnermann.



Garantiert BESTE Rasiermesser
Kronen-Diamantstahl M. 3.25.
Kronen-Silberst. M. 2.25.

Weißheft M. 1.50. Sicherheits-Rasierapparate von M. 3.— an. Haarschneidemaschine „Perfekt" M. 4.25. Porto extra. Versand p. Nachnahme unter weitgehendster Garantie

Katalog mit taus. Abbild. ü. sämtl. Waren gratis und franko an jedermann.

Fritz Hammesfahr,
Foche-Solingen, Stahlwaren-Fabrik.
Bei Sammelaufträgen Vergütung!



1 Stamm schwarze **Minorka** 8 Hühner und 1 Hahn zu verkaufen
Fritz Eckardt,
Rüdinghausen.

„Ich war am Leibe mit einer

Flechte

behaftet, welche mich durch das ewige Jucken Tag und Nacht peinigte. In 14 Tagen hat **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** das Uebel beseitigt. Diese Seife ist nicht 1.50 M., sondern 100 M. wert. Serg. M." (In drei Stärken à 50 Pf., M. 1.- u. M. 1.50.) Dazu **Zuckooh-Creme** (à 50 u. 75 Pf. 2c). **Bei Otto Blumberg, Bismarckstr. 15.**

Zahnpraxis
Aug. Höper
Annen,
neben der Post.

Zu sämtl. Krankenkassen zugelassen; auch zu den Krankenkassen von Barop, Witten.
(1359

Blütchen

Mitesser, Pusteln, sowie alle Arten von Hautunreinigkeiten und Hautausschläge verschwinden beim täglichen Gebrauch der echten

Steckenpferd-Teerschwefel-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul
Stück 50 Pf. Zu haben bei:

Hermann Wilke

Tapeten

Naturell-Tapeten v. 10 ₰ an
Gold-Tapeten von 20 ₰ an
in den **schönsten** und **neuesten** Mustern. Man verl. kostenfr. Musterbuch Nr. 278. **Gebr. Ziegler Lüneburg**

„Ich mußte mich vor 2 Jahren am Hals wegen einer

Drüsen-

anschwellung operieren lassen. Die Wunde ist längst vernarbt, trotzdem waren die Drüsen im Januar wieder stark angeschwollen. Auf ärztl. Rat trank ich **Altbuchhorster Marksprudel Starkquelle** (Jod-Mangan-Kochsalzquelle). Der Erfolg war überraschend. Schon nach 6 Fl. waren die Drüsen zu meiner größten Freude völlig zurückgegangen. Ich werde den Marksprudel immer trinken, er schmeckt prachtvoll, wirkt appetitanregend, verdauungfördernd und blutverbessernd und bekommt mir viel besser als Lebertran, den ich früher trank. H. G." Aerztl. warm empf. Fl. 65 Pfg. bei **Otto Blumberg Bismarckstr. 15.**

Oeffentliche Volksversammlung.

Am Freitag, den 17. Juli 1914, abends 8½ Uhr
im Borgmannschen Saale zu Witten über:

„Die Gefährdung des öffentlichen, rechtlichen und sittlichen Bewußtseins im Hinblick auf die Begleitumstände des Elberfelder Prozesses."

Referenten und Themata:

1. Reichstagsabg. Oberlandesgerichtsrat Marx-Düsseldorf:
   Die Gefährdung des öffentlichen rechtlichen Bewußtseins durch materialistische und monistische Ideen.
2. Geheimer Regierungs- und Medizinalrat Prof. Dr. Bornträger-Düsseldorf:
   Bedenkliche Zeiterscheinungen auf sittlichem Gebiet.
3. Rektor Wolter-Annen:
   Die Gefahren des Materialismus für die sittliche Erziehung der Jugend.
4. Gewerkschaftssekretär Meyer-Essen:
   Die Gefahren des Materialismus und Freidenkertums für die sittliche Kraft der Arbeiterschaft.
5. Fräulein Martha Dönhoff-Crengeldanz:
   Die Bedeutung der deutschen Frau zur Wahrung des rechtlichen und sittlichen Bewußtseins im Volke.

Eintritt 20 Pfg., auch Damen willkommen.

Die vereinigten christlichen Vereine sämtlicher Konfessionen der Stadt Witten.

Was in Preis u. Qualität sonst keiner bietet!

TAPETEN!

Die nach Schluß der diesjährigen Saison angesammelten **Rest-Partien,** alles nur moderne schöne Muster und schwere Papiere, gebe ich, um schnell damit zu räumen,

zu äusserst billigen Preisen ab.

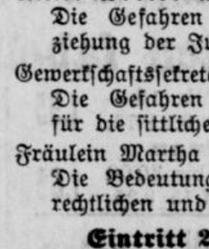
Wunderschöne billige Reste in Küchen-, Schlafzimmer- und Wohnzimmer-Tapeten.

Alle Sorten **Farben, Lacke** und **Pinsel** bei besten Qualitäten. Bekannt billige Preise.

(1559)

G. Heidemann, Witten, Johannisstr. 14 Telephon Nr. 623.

Bei Einkauf von 5.00 Mk. an vergüte ich die Strassenbahnfahrt.



Farben Lacke Pinsel

Alles was Sie zum **Anstreichen, Malen, Lackieren, Polieren, Bronzieren, Tapezieren** oder dergleichen gebrauchen, kauft man bekannt gut und billig bei
710) **Hermann Wilke,** Roonstrasse 7.

Ansichts-Karten

vorrätig bei

Fritz Küching, Buchhandlung.

Angebote nur für unsere Kundschaft.
Abgabe der Mengen vorbehalten.

Donnerstag, 16. Juli

beginnt unser bekannt

Uebersichtliche Tischauslagen.
Beachten Sie unsere Schaufenster.

Grosser Saison-Ausverkauf

! Derselbe erstreckt sich auf alle Abteilungen unseres Hauses. Wir bringen nur bekannte, erprobte Qualitäten zum Verkauf. Waren, die nur den Schein der Billigkeit erwecken, finden bei uns keine Aufnahme. !

Baumwollwaren.

Bettkattun waschecht, schöne Muster jetzt Meter 33, 27, **18** Pf
Bettsatin unsere bekannte Ware, jetzt Meter 50, 45, **39** Pf
Roter Damast 160 cm br., m. Seidengl., jetzt Mtr. 1.35, 115, **95** Pf
Bettsiamosen kräftige Ware jetzt Mtr. 48, 39, **24** Pf
Schürzensiamosen nur unsere Ia. Ware, 140 cm breit, 87, 69, 55, **48** Pf
Schürzendruck 140 cm br., fehlerfreie Ware jetzt Meter 85, 78, **55** Pf
Hemdennessel 75 und 80 cm breit, kräftige Ware jetzt Meter 33, 27, 24, **18** Pf
Bettuchnessel 156 cm br., bek. solide Ware, jetzt Mtr. 55, 50, **45** Pf
Bettuchnessel Ia. süddeutsche Ware 160 cm breit jetzt Meter 78, **69** Pf
Ungebl. Biber gut gerauhte Qualit., jetzt Meter 45, 39, **27** Pf

Bett-Wäsche.

Weisse Kissenbezüge festoniert jetzt 95, 75, **55** Pf
Weisse Kissenbezüge m. Durchsatz jetzt 155, 110, **98** Pf
Weisse Kissenbezüge m. Festongarn. od. Durchs. 98, **78** Pf

Chiffon- und Damast-Bettbezüge
160×200 4.50 und **2.95** — 130×200 4.50 und **2.55**

Kattun- und Siamosen-Bettbezüge
2schläfig 3.50, 2.90, 2.25 **1.95**

Bettuch-Halbleinen 150 cm breit jetzt 78, **65** Pf
Bettuch-Halbleinen 160 cm breit, jetzt Mtr. 1.65, 1.45 **1.10**
Handtuch-Gebild jetzt Meter 30, 25, **18** Pf
Handtuch-Gebild Ia. Ware, jetzt Mtr. 60, 48, 42, **36** Pf

Kleider-Stoffe

nur solide Qualitäten, in 4 Serien ausgelegt!

Serie 1 enthält
Moderne Blusenstreifen
Moderne Schotten
70 cm breiter Crep, uni und gestreift,
Marine u. farb. Cheviots
68 Pfg.

Serie 2 enthält
Neue Blusenstreifen
Neue Schotten. Voile in all. Farb. Kostumestoffe
Serge und Popeline in allen Farben
98 Pfg.

Serie 3 enthält
130 cm br. Kostümstoffe
110 cm breite Crepes
Crepe-Voile. Aparte Blusenst. m. Seidenstr.
Aparte Sommerstoffe
145

Serie 4 enthält
Feinste Stoffe für Gesellschafts- u. Straßenkleider
130 cm breite Kostümstoffe
130 cm breite moderne Waffelstoffe
195

Der reguläre Preis dieser Stoffe ist teils mehr wie das Doppelte.

4 Serien Wasch-Stoffe

weiss und farbig. Das ganze Lager muß geräumt werden. Sämtliche auch nicht hier angeführten Stoffe sind im Preise bedeut. ermäßigt.

Serie 1
Mousseline imit., Bordüren und Tupfen
Regulärer Preis bis 60 Pf. jetzt Meter 25 und
18 Pfg.

Serie 2
Mousseline imit., Streublumenmuster
Regulärer Preis bis 75 Pf. jetzt Meter 39 und
30 Pfg.

Serie 3
Moussel., imit. Waschvoile Crep. Satin, Zephir, Leinen
Regulär. Preis bis Mk. 1.10 jetzt Mtr. 60, 50 und
39 Pfg.

Serie 4
Reinw. Mousseline, Crepe u. Craquelé, neue Muster
Regulär. Preis bis Mk. 1.65 jetzt Mtr. 95, 65, 50 und
45 Pfg.

5000 Stück Damen-Wäsche weit unter Preis

Taghemden, Fantasiehemden, Nachthemden, Nachtjacken, Beinkleider, Untertaillen, Anstandsröcke u. s. w. — —

Serie 1 jedes Teil **95** Pfg. — **Serie 2** jedes Teil **1.25** Mk.
Serie 3 jedes Teil **1.65** Mk. — **Serie 4** jedes Teil **2.25** Mk.

Weisswaren.

Hemdentuch kräftige Qualität jetzt Meter 30, 25, **18** Pf
Hemdentuch 80 cm br., sol. Qualit., jetzt Meter 48, 42, 36, **33** Pf
Renforcé feinfädig, für Damenwäsche, jetzt Meter 55, 45, **39** Pf

Alsbergs Wäschetuch seit Jahren erprobt Coupon = 10 Mtr. 5.50, 4.50, 3.50, **2.90**

Bettuch-Cretton 160 cm breit, kräft. Ware jetzt Meter 1.05, 98, 78, **60** Pf
Gebleichter Biber gute Ware, Cöperbiber, jetzt Meter 55, 45, 39, 33, **28** Pf
Bettdamast 160 cm breit, glanzreiche Ware, jetzt Meter 98, **85** Pf
Bettdamast 160 cm breit, Ia. Elsässer Qualität jetzt Meter 1.95, 1.75, 1.35, **1.10**
Herkulestuch f. Bettücher 160 cm br. jetzt Meter 95 **85** Pf

Tisch-Wäsche.

Tischtücher Damast, solide Ware 1.25, **95** Pf
Tischtücher verschiedene Größen 1.95, 1.75, **1.25**
Tischtücher Reinleinen u. Halblein., 6.50, 4.50, 3.50, **2.50**
Servietten Damast jetzt 22, **15** Pf
Servietten sol. Ware, jetzt 55, 48, **35** Pf
Teegedeck mit 6 Servietten, jetzt **4.90**

Ca. 1000 Dtzd. **Küchentücher** 50/50 Stück **10** Pf — 58/60 St. **16** Pf. — 58/70 St. **20** Pf — 60/80 St. **28** Pf
Ca. 500 Dtzd. **Handtücher** gesäumt und gebändert 58/90 Stück **30** Pf — 58/100 Stück **35** Pf — 60/100 Stück **48** Pf

Extra-Posten fabelhaft billig für den Saison-Ausverkauf reserviert.

Ca. 300 Halbstores Wert bis Mk. 15.— Zum Aussuchen 7.50, 5.50, 3.90 2.75, **1.95**
Ca. 1000 Paar Gardinen Engl. Tüll- und Band-Gardinen, Wert bis 30.00 Zum Aussuchen 9.50, 6.90, 4.75 3.25 **1.65**
Grosse Posten Spannstoffe, Stückwaren, Scheiben-Gardinen, Brise—Bises — 50% unter Preis.

Kaffeedecken 3.50, 2.45, 1.95, u. Künstlerdecken. Reg. bis Mk. 7.00 **1.25**
Tischdecken 4.75, 3.90, 2.50 aus Tuch. Regulär bis Mk. 12.00 **1.95**
Tischdecken 9.50, 7.50 5.25, 3.25, aus Rips u. Leinen. Reg. b. Mk. 25.00 **1.65**
Tischdecken 13.75, 9.75, 7.50, aus Plüsch u. Moquette. Reg. Mk. 25.00 **5.75**

Bettdecken über 2 Betten. Regulär bis Mk. 35.00
3.50 5.75 8.50 13.75
Bettdecken über 1 Bett. Regulär bis Mk. 8.50
98 Pf. 1.95 2.90 3.50
Bettvorlagen Regulär bis Mk. 5.00.
1.25 1.75 2.25

2000 Wäsche-Abschnitte 10 Pfg. 15 Pfg.

Weisse Schürzenstoffe Meter 45 Pfg. 55 Pfg. Sonst bis 1.25

Seiden-Batiste und Mulle, sonst bis 1.65 Meter 35 Pfg. 55 Pfg.

Weisse Stickerei-Stoffe Meter 75 Pfg. 98 Pfg. Sonst bis 2.50

Deckenstoffe 110 cm br. 65, 90 Pfg. Sonst bis 1.65

Deckenstoffe 170 cm br., z. Sticken 1.95 Sonst bis 6.00

Macco-Hemden und Hosen 1.25 1.75 1.95 Sonst bis 4.50

Einsatz-Hemden 1.25 1.75 2.25 Sonst bis 5.00

Schweizer Feston Mtr. 5, 10, 15, 20 Pfg. Sonst bis 90 Pfg.

Schweizer Stickerei- **Taschentücher** 15, 25, 30, 45 Pfg. Sonst bis 90 Pfg.

Farbige **Damenschürzen** 60 98 1.45 Sonst bis 3.00.

Weisse Zierschürz. 78 98 1.50 2.10 Sonst bis 5.00.

Gebrüder Alsberg :-: Witten.

---

2 schön
möbl. Zimmer
bis 1. Aug. zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsst.

Knaben-Wasch-Blusen
alle Grössen
45 65 95
1.25 bis 2.75
(früher bis 4.50)
Blank
Witten am Markt.

Bekanntmachung.
Mache den geehrten Bewohnern von **Rüdinghausen** und **Umgegend** hiermit bekannt, daß ich wegen nicht genügenden Zugangs zu meiner Werkstatt **ab 1. Oktober** dieselbe nach Herrn **Wirt Wilhelm Willecke,** ins untere Lokal
verlegen muß.
Schuhmachermeister
Jos. Kellner, Rüdinghausen

Einige gebrauchte, jedoch gut erhaltene
Möbel
billig zu verkaufen.
Zu erfragen i. d. Exped.

Taschen-Uhren
in Silber und Gold
ersteigert auf den Pfandverkäufen
werden zu den billigsten Preisen verkauft.
DORTMUND
Nicolaistrasse 5
Bahnhofstr. 38
beim Bezirks-Kommando.
Pfandleih-Anstalt
A. Eick & Co.

Ueberall hört man, wie gut **Zucker's** Original-**Kräuter-Haarwasser** bei dünnem, schwachem, sprödem Haar, bei Kopfschuppen, Juckreiz und
Haarausfall
ist. Tausende verdanken ihm ihr schönes, prachtvolles Haar; verhütet vorzeitiges Ergrauen und Brechen der Haare, belebt und erfrischt wunderbar die Kopfnerven und stärkt den Haarboden. Von ersten Autoritäten warm empfohlen. Flasche M. 1.25, M. 1.75 und M. 2.50. Dazu **Zucker's** komb. **Kräuter-Shampoon,** Pak. 20 Pf. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Echt bei **Otto Blumberg,** Bismarckstraße 15.

Jugendliche
Arbeiter
auf sofort gesucht.
Annener Waschmaschinen-Fabrik
Obere Rüdinghauserstraße.



Habe heute einen Transport große und kleine
Schweine
ausgeladen.
Gustav Tepel.

Französisch Englisch
Grison Sprachschule, Witten, Bahnhofstr. 20.
Privatstunde Mk. 2,—
Kl. zu 2 Schüler M. 11.- mon.
Kl. zu 3 Schüler M. 9.- mon.
2 Std. pr. Woche. (1948

1 schöne Wohnung
2 Zimmer, nebst Stall u. Garten an ruhige Familie zum 1 Okt. zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsst.

Leichte Wasch-Hosen Wasch-Joppen helle Westen
für Knaben u. Herren
Serie 1 Serie 2 Serie 3
1 M. 2 M. 3 M.
(früher bis 8.00 M.)
Blank
Witten am Markt.

Redaktion, Druck und Verlag von Fritz Küching, Annen.

lagen.
fenster.
uf
n.
0, 25, 18 Pf
ualit., 33 Pf
, 36,
äsche,
45, 39 Pf
2.90
kräft.
, 78, 60 Pf
biber,
9, 33, 28 Pf
Ware,
98, 85 Pf
ualität
, 1.35, 1.10
cm br.
er 95 85 Pf
ne.
are
.25, 95 Pf
en
1.75, 1.25
olein.,
3.50, 2.50
: 22, 15 Pf
48, 35 Pf
etzt 4.90
ücher
60/80
St. 28 Pf
äumt und
rebändert
00
ck 48 Pf
Mk. 35.00
13.75
s Mk. 8.50
3.50
5.00.
rzen
1.45
0.
chürz.
0 2.10
0.
n.
Wohnung
Stall u. Garten
e zum 1 Okt.
er Geschäftsst.
hte
sen
Joppen
e Westen
u. Herren
e 2 Serie 3
3 M.
8,00 M.)
nk
am Markt.



(Alle Rechte für sämtliche Bilder und Texte vorbehalten. Nachdruck verboten.)

Jäger-Typen.

Der Herr Baron.

Der Herr Kommerzienrat.

Bedeutender Erfolg.

A.: „Hat denn Schulz als Schauspieler schon Erfolg gehabt?“ — B.: „Ja; er spielte neulich in einem Stück einen Diener so vorzüglich, daß ihn ein Baron sofort nach dem Theater als Lakai engagierte.“

Auch noch.

„Was haben Sie denn da in dem großen Koffer drin, Marie?“

— „Darin liegt mein Bücherschatz.“

— „Was, einen Bücherschatz haben Sie auch noch?“

Der glückliche Derwisch.

Der junge, reiche Achmed hatte Weltschmerz. Den haben einige Reiche öfter. Er streute sein Geld in holdem Nichtstun mit vollen Händen aus. Er ergötzte andere damit, aber nicht sich. Er verschwendete die Schätze seines Vaters und vergeudete die Tage seiner Jugend. Er hatte Sehnsucht. Aber solange er Gold besaß, wußte er nie, was er eigentlich ersehnte. Keine Zerstreuung brachte ihm Freude. Nicht die Tändelei mit der falschen Fatime, nicht des Weidwerks wilde Freuden, nicht der Taumel des Spiels — aus der steten Hetzjagd nach dem Genuß erwachte er nur mit dem Ekel des überstandenen Opiumrausches. Sein Besitz schmolz, seine Sehnsucht wuchs. Nur noch ein herrlicher Araberhengst, ein Beutel voll Golddenare und zwei prächtige Ringe waren sein. Fort sehnte er sich von Schiras und diesem Lotterleben. Da hörte er vom glücklichen Derwisch Ali Ben Hassan. Einsam vor den Toren des rosenduftenden Schiras hauste dieser als Troglodyte. Kenner des Korans priesen ihn als Weisen. Achmed sprengte auf seinem feurigen Hengste fiebernd zu ihm . . .

Wird Ali Ben Hassan wahres Lebensglück künden?

Eine Dattelpalme beschattete den Eingang zur Höhlenwohnung. Achmed fesselte den scharrenden Hengst an die Palme und betrat die Höhle. Feucht war sie, finster und unsauber. Die Behausung eines Glücklichen hatte er sich anders gedacht . . . Mit bebender Stimme rief Achmed: „Weiser und glücklicher Derwisch Ali Ben Hassan, willst Du den unweisen und unglücklichen Achmed lehren, was Lebensglück heißt?"

Da erhob sich vom Lager in feuchter Moderecke ein hagerer Greis mit einem Geiergesicht. Eine scharfe Stimme antwortete in schrillem Diskant: „Hast Du Denare bei Dir, unweiser Hassan?" — Ohn' Besinnen warf der Glückssucher den schweren Beutel mit den blitzenden Golddenaren dem Derwisch zu. Ruhig barg der seltsame Weise den großen Schatz in seinem schmierigen Kaftan.

„Komm an die Sonne, weiser Ali Ben Hassan, künde mir Lebensglück!"

„Nicht an die Sonne, unweiser Achmed! Ich hasse die gleißende Himmelsfackel. Warum hast Du Seelenweh mit so viel güldenen Denaren?"

Und der hagere Greis tastete klimpernd auf die Münzen . . . In fliegender Hast berichtete Achmed von seinen zerschellten Idealen, seinem Ekel vor Jagd, Minneluft, Spiel und Gelage: „Gib mir wahre Freude am Dasein, weiser Ali Ben Hassan!" —

Höhnisch klang es zurück: „Freude ist Dir und Deinesgleichen stets nur die Vorstufe der Enttäuschung! Zeig mir doch den blitzenden Rubin, unweiser Achmed . . ."

Aufgeregt zog Achmed den köstlichen Ring vom Finger und warf ihn hastig dem Derwisch zu: „So behalte den nichtigen Tand — aber lehre mich glücklich sein, weiser Ali Ben Hassan!"

Die Augen des Greises funkelten magisch aus dem Dunkel der Höhle, seine dürren Finger bargen den farbenblitzenden Rubin im Kaftan, und gellend klang wieder seine höhnende Stimme: „Glücklich sein ist, keine Sehnsucht kennen. Spiele nicht, dann gewinnst Du sicher; liebe nicht, dann kann Dich keine betrügen; trinke nicht, so brauchst Du aus keinem Rausch zu erwachen. Sei blind für die eingebildeten Freuden, taub gegen Schmeichelei des Weibes, ohne Geruch für den Duft des Weins, ohne Gefühl und Geschmack bei Freuden des Gelages — so entbehrst Du nichts, unweiser Achmed?"

Da sprang Achmed mit flammenden Wangen aus seiner kauernden Haltung empor: „Das lehrst Du im Ernste, unseliger Derwisch? Töten soll ich alle fünf Sinne, um Glück zu empfinden? Fühl' ich's denn noch, wenn ich ohne Gefühl bin? Sehe ich Schönheit, wenn ich blind bin? Hör' ich als Tauber noch Rhythmen der Wonne? — Lebst Du selbst so, trauriger Künder schmerzlichster Weisheit?"

Ein kurzes Hohnlachen . . . dann klang es spitz und lüstern: „Du hast noch einen Smaragd am Finger, unweiser Achmed!"

Mit aufsteigendem Zorn warf der Jüngling dem lauernden Derwisch den herrlich leuchtenden Ring zu: „Was willst Du denn noch von mir, ehe Du letzte Weisheit enthüllst?"

„Unweiser Achmed — Deinen Araberhengst will ich!" Und ehe Achmed aus seinem Staunen erwachte, saß der knochige Alte auf dem sich bäumenden Roß und entfesselte es mit scharfer Dolchschneide von der Palme. Sicher packte der Derwisch die schnell geknoteten Zügel und höhnte aus dem Sattel: „Hör meine letzte Weisheit, törichter Frager: Auch ich war ein so junger Esel wie Du — auch ich vergeudete Hab und Gut meines Hauses und stöhnte vor albernem Weltschmerz, weil ich im Überfluß den Schlüssel des Glückes nie fand: die Arbeit! Nun reite ich ins Glück mit Deinem Hengst, Deinen Denaren, Deinem Rubin und Smaragd — — der Hunger wird Dich glücklich machen — Allah erhalte Dir Deine Dummheit!"

Und in feurigen Sätzen sprengte der Gauner auf dem Hengste davon. Achmed hat keine Zeit mehr zum Weltschmerz. Er arbeitet, um leben zu können. Der Alte Gauner Ali Ben Hassan hat ihn doch geheilt — — —.

Karl Grube.

Die kleine Zweiflerin.



Gouvernante: „Sieh, Gretchen, ein Storch —"
Gretchen: „Also doch!"

Angewandte Sentenz.

„Da — sehen Sie mal den Meyer an: vor drei — vier Jahren stand er noch an der Krämerwage, und jetzt hat er seine eigene Equipage!"

— „Ja, ja: erst wägen, dann Wagen!"

Widerspruch.

Das ist, was auf der Welt ja
So häufig man vergißt,
Ein jedes Weib ist herrlich,
Wenn es nur weiblich ist.

Scheiden tut weh!

Zuchthausdirektor: „Also morgen werden Sie entlassen, Huber!"

Sträfling (sentimental): „Ja, zum Schlusse kommt das Voneinandergeh'n!"

Anzüglich.



Der keine Neffe (zu seiner etwas altjüngferlichen Tante): „Tante Röschen, wie bist Du eigentlich zu diesem schönen Namen gekommen?"

Zukunftsbild.



„Was ist denn heute beim Rentier Müller los? Da geht's hoch her."

„Ach, der feiert nur seine silberne Scheidung."

Unterschied.

Frau A.: „Nein, wie mich schwitzt! Schwitzen Sie auch so furchtbar?"

Frau B.: „Nein, das ist mir viel zu ordinär, höchstens transpiriere ich 'mal ein bißchen."

Warnung!

Es hat ein fahrender Gesell
Sein Herz verloren im Brocken-Hotel;
Bald wird es Hochzeit geben.
Und die Moral von der Geschicht'?
Mensch, kraxle auf den Brocken nicht!
Im Harz — das ist es eben —
Da bleibt zu leicht was kleben!

Vexierbild.



Wo sind die zwei Indianer, die in ihren Canoes durch die Stromschnellen schwimmen wollen?

Aus einem Roman.

Nun sie sich gegenseitig ihre Liebe gestanden hatten, tauschten sie Kuß um Kuß. (Fortsetzung folgt.)

Seine Meinung.

Paulchen: „Papa, warum nennt man eigentlich die Frauen das schwache Geschlecht?"

Vater: „Weil sie so oft in Ohnmacht fallen."

Schmutzig.

Herr Knicker (bei einem Taufessen zu seiner Frau): „Iß nur, Alte, es kostet ja nichts!"

Erster Gedanke.

Junge Frau (auf der Hochzeitsreise): „Ach, der prächtige, große Bahnhof! Was meinst Du, Schatz: Hier können sich doch gewiß tausend Menschen küssen?“

***

Selbstgespräch.

Student (der nach durchkneipter Nacht aufwacht und vor seinem Fenster Katzenkonzert hört): „Die Beester scheinen zu riechen, daß ich einen Kater habe.“

***

Kasernenhofblüte.

„Den Schimmel wollen Sie geputzt haben?! ... Kerl, der ist ja so schwarz wie das trojanische Pferd nach dem Brand von Troja!“

***

Schlau.

Mutter: „Weil Du so brav warst, will ich Dir auch eine schöne Puppe kaufen, Ilse. Was für eine hättest Du denn am liebsten?“ — „Bitte, Mama, kauf mir Zwillinge.“

Aus dem Gerichtssaal.



Richter: „Haben Sie denn nie das Bedürfnis empfunden, zu arbeiten und eine nützliche Rolle in der menschlichen Gesellschaft zu spielen?“

Strolch: „Na, wie kann ick eene nützliche Rolle spielen, wenn Sie mir immer insperren!“

Ersatz.

„Eins geht unserm neuen Bürgermeister ab: ein geistreiches Gesicht.“ — „Aber er kann eins machen!“

***

Immer Soldat.

„Na, Oberleutnant — Frau Schwiegermama wieder mal auf Besuch?“ — „Jawohl; Familie seit gestern auf Kriegsstärke gesetzt.“

***

Korrekt.

Kellner (zu einem angesäuselten Fremden): „Bitte um Ihren Namen für das Fremdenbuch.“ — „Schreiben Sie Meier aus Amerika!“ — „Bitte um Entschuldigung: die Polizei verlangt genauere Angaben — Nordamerika oder Südamerika?“

Trinkerentsetzen.



„Warum schreit denn die Kleine immerzu?“
„Sie will ihre Milch nicht trinken!“
„Ei ja — das muß auch grauslich sein!“

Ein Unzufriedener.

Kellner: „Wie finden Sie die Portionen und die Preise bei uns?“

Gast: „Die Portionen dürften schon größer sein, wenn nur die Preise auch kleiner wären.“

Wenn die Schwiegermutter kommt.



Sie: „Wie kannst Du nur so lange ausbleiben, Du weißt doch, daß Mama kommt und daß sie böse wird, wenn wir sie nicht abholen.“

Er: „Ach, weißt Du, mir ist es schon ganz gleich, auf welche Weise der Kampf beginnt.“

Woher weißt Du!

Frau Tratschke (zu Frau Klatschke): „Diese Lehmann ist ein unausstehliches Weib! Denken Sie sich: Gestern gehen wir auf der Straße aneinander vorbei; hat sie sich doch viermal nach mir umgedreht!“

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Karl Schaumburg, Berlin. — Druck und Verlag von Georg E. Nagel in Berlin-Schöneberg.

Beilage zur „Annener Zeitung“

Nr. 83. Donnerstag, den 16. Juli 1914. 30 Jahrgang

Ausland.

Oesterreich-Ungarn

Serbien und Oesterreich.

Von der österreichisch-serbischen Spannung legt die bis zur Kopflosigkeit gesteigerte Erregung Zeugnis ab, die auf beiden Seiten zu bemerken ist. Während die Oesterreicher Belgrads mit dem Gesandten v. Giesl an der Spitze ohne tatsächliche Ursache vor serbischen Feindseligkeiten Schutzmaßnahmen ergreifen zu müssen glaubten, glaubte man in Belgrad einer unmotivierten Börsenmeldung, wonach Oesterreich 2 Armeekorps mobil mache. Schon die Tatsache, daß der österreichisch-ungarische Kriegsminister v. Krobatin seinen Sommerurlaub antrat, kennzeichnet die Mobilisierungsmeldung als ein Produkt der Julihitze.

Graf Tisza, der ungarische Ministerpräsident, begab sich nach Wien, um sich über den Stand der Serajewoer Untersuchung und über die Lage in Belgrad zu informieren. Ein neuer gemeinsamer Ministerrat ist nicht geplant, da das von Oesterreich zu befolgende Vorgehen gegen Serbien endgültig feststehz und vom Kaiser genehmigt worden ist. Oesterreich wird in höflicher Form, jedoch mit Entschiedenheit vorgehen und besonders auf eine klare Antwort Serbiens dringen.

Die Beisetzung des russischen Gesandten v. Hartwig vollzog sich in Belgrad ohne Zwischenfall. Die Behauptung, serbische Minister würden den Sarg in die Kirche hinein und die Belgrader Diplomaten ihn aus der Kirche heraustragen, war grundlos. Die von Belgrader Blättern wiedergegebene Verdächtigung, Herr von Hartwig sei in der österreichischen Gesandtschaft an den Folgen des Genusses einer Tasse vergifteten Tees gestorben, ist von der serbischen Regierung als ein unbegründeter Angriff gegen den Vertreter einer fremden Macht mit dem Hinzufügen zurückgewiesen worden, daß Herr v. Hartwig in der österreichischen Botschaft überhaupt nichts genossen habe.

Frankreich.

Präsident Poincaree

wird seine Reise nach Rußland in keinem Falle später als am 16. ds. Ms. antreten. Um einen Tag hat er den Termin der Abfahrt infolge des parlamentarischen Wirrwarrs danach bereits verschoben. In einem Ministerrat waren die Erklärungen abgefaßt worden, die im Senat zur Beschwichtigung der Gemüter verlesen wurden. Kammer wie Senat wurden darin aufgefordert, die verlangten Militärkredite zu bewilligen, wenn auch mit dem Vorbehalt, die ganze Angelegenheit beim Wiederzusammentritt des Parlaments im Herbst eingehend zu erörtern. Das Budget wurde von der Deputiertenkammer in einer Nachtsitzung angenommen. In der darauf folgenden Schlußsitzung am Tage des Nationalfestes wurden die vom Senat gegen die Heeresverwaltung erhobenen Angriffe erörtert.

Italien.

Die Erkrankung des Herzogs von Aosta.

Nachdem der Herzog von Aosta von einem infektiösen Fieber, von dem er befallen worden war, beinahe geheilt erschien, wurde gestern abend folgendes Bulletin ausgegeben:

Die Krankheit des Herzogs von Aosta, ein infektiöses Darmleiden, das seit den ersten Tagen des Juni einen regelmäßigen Verlauf genommen hatte, zu keiner Besorgnis Anlaß bot und am 7. und 8. Juli beinahe gänzliche Fieberfreiheit aufwies, zeigt seit 3 Tagen eine Verschlimmerung mit hohem Fieber, Darmbeschwerden und einigen Anzeichen von Herzschwäche. Die Temperatur ist 39,6.

(gez.) Pescarolo, Verde.

Nach der Veröffentlichung des Bulletins begab sich eine große Zahl von Einwohnern Neapels in den Palast des Herzogs, um sich einzutragen. Die Herzogin Helene leitet die Pflege ihres Gemahls.

Neues aus aller Welt.

Ein italienischer Massenmörder.

Ein 50jähriger Mann namens Simone Pianetta hat aus unbekannten Gründen in Camerata cornello bei Bergamo einen Arzt, einen Gemeindesekretär und dessen Tochter sowie 4 andere Personen getötet. Der Mörder schweift noch in der Umgebung von Camerata umher. Wie sich weiter herausstellt, hat der Massenmörder Pianetta seine Mordtaten nicht in Camerata cornello, wo er wohnhaft ist, sondern in dem benachbarten San Giovanni di Bianco verübt. Er tötete zuerst den Doktor Morali und dann den Pfarrer Paleni, der seine kranke Mutter pflegte, die infolge der Tragödie im Sterben liegt. Sodann tötete Pianetta den Gemeindesekretär Giudici und dessen Tochter Valeria in ihrem Hause und unterwegs einen Gemeindebeamten, einen Schuhmacher und dessen Bruder. Es scheint, daß er aus Rachsucht gehandelt hat.

Das gestohlene Diamantentäschchen.

Einen schweren Verlust hat ein Diamantenhändler aus Amsterdam erlitten, dem im Eisenbahncoupee Diamanten im Werte von zirka 200 000 Mark gestohlen wurden. Der Händler hatte im D-Zug eine Reise nach Antwerpen angetreten und trug ein kleines Ledertäschchen bei sich, in dem sich die Diamanten befanden. Als er an seinem Ziel angekommen war, vermißte er zu seinem Schrecken die Tasche. Er setzte sofort die Bahnpolizei von dem Diebstahl in Kenntnis, die eine eingehende Untersuchung einleitete.

* * *

— **Bilderdiebstahl in der Fürther Gemäldegalerie.** Aus der Fürther Gemäldegalerie sind in der letzten Zeit nicht weniger als 40 Bilder verschwunden. Der Magistrat erstattete bei der Staatsanwaltschaft Anzeige.

— **Auf der Sommerreise vom Tode ereilt.** Von einem jähen Tode wurde der Regierungsbaumeister und Fabrikbesitzer Walter Haberland aus der Knesebeckstraße 35/36 zu Charlottenburg auf einer Urlaubsreise in München betroffen. Wie ein Telegramm von dort meldet, erlitt Haberland, als er eben sein Münchener Hotel verlassen wollte, um die Kunstausstellung zu besuchen, einen Herzschlag, dem er auf der Stelle erlag. Der Verstorbene stand im 48. Lebensjahre und war Mitinhaber der bekannten Firma David Grove.

— **Eine Brennerei in die Luft geflogen.** Auf dem Gute Sagsau bei Königsberg wurde durch eine furchtbare Explosion die gesamte Brennerei zerstört. Der schuldige Brenner, Vater von zwei Kindern, wurde zerrissen.

— **Blitzschlag in eine Hochzeitsgesellschaft.** Im dem Dorfe Smolnitz bei Gleiwitz suchte während eines Gewitters eine Hochzeitsgesellschaft von fünf Personen Schutz unter einem Baum. Der Baum wurde vom Blitzschlag getroffen. Einer der Schutzsuchenden, der Viehhändler Foit, wurde auf der Stelle getötet, drei andere Personen schwer verletzt.

— **Ein Ehepaar gemeinsam in den Tod.** Das Gärtnereibesitzer-Ehepaar Schonert in Elbing beging nachts Selbstmord, indem es mit Gift vermischten Wein zu sich nahm. Der Grund zu der Tat ist in einem unheilbaren Leiden des Ehemannes zu suchen. Das Paar hatte erst im vergangenen Monat geheiratet.

— **Kein Tag ohne Suffragetten-Schandtat.** In der Kirche zu Midlothian in Schottland brachten die Suffragetten eine Bombe zur Explosion. Die Bombe zerstörte einige Kirchenbänke, richtete aber sonst keinen Schaden an. Das Attentat gelang, trotzdem die Kirche infolge einer anonymen Anzeige streng bewacht worden war.

— **Erschießung durch einen Wachtposten.** Ein verhängnisvoller Irrtum hat sich in Mintec ereignet. Ein Füsilier, der am Pulverturm wohnte, wollte in seine Wohnung zurückkehren, als er von der Feldwache angerufen wurde. Der Füsilier antwortete nicht, um nicht von der Schildwache, mit der er befreundet war, erkannt zu werden. Da keine Antwort erfolgte, legte die Schildwache an und tötete den Füsilier durch einen Schuß.

Arbeiterbewegung.

Aussperrung in der Solinger Waffenindustrie.

Der Lohnkampf in der Solinger Waffenindustrie nimmt jetzt schärfere Formen an. In einer gestern abend abgehaltenen Versammlung des Arbeitgeberverbandes, die sich mit dem Ausstand in der Waffenindustrie beschäftigte, wurde beschlossen, daß die Aussperrung jetzt allgemein werden und sich über sämtliche dem Arbeitgeberverbande angeschlossenen Betriebe erstrecken soll. In der kommenden Woche will auch der Fabrikantenverband zu dieser Frage Stellung nehmen. Schließt auch er sich an, so würden etwa 13 000 organisierte Arbeiter ausgesperrt werden.

Verkannt.

Von G. Struder.

(Nachdruck verboten.)

Minna fuhr fort: Der Zweck ist jedenfalls ein guter, zum Wohle und im Interesse des gnädigen Fräuleins beabsichtigter und als ich dies hörte, ließ ich mich nicht lange bitten. Herr von Lindendorf überreichte mir die 40 Mark mit der Versicherung, daß ich, wenn ich meine Sache gut machte, später noch mehr bekommen würde und von da an wartete ich nur auf eine passende Gelegenheit, um Ihnen die von Anfang bis zu Ende erfundene Geschichte meiner Verlobung mit Schmidt vorzutragen."

Hier brach Minna in bittere Tränen der Reue aus und hielt sich die Schürze vor das Gesicht, als wollte sie auf diese Weise ihre Scham über das Vorgefallene verbergen.

„Du hast ein schweres Unrecht begangen", bemerkte jetzt Helene in mildem Tone, „und Du kannst es noch als ein großes Glück betrachten, daß Deine Lüge keine schlimmeren Folgen nach sich gezogen hat. Stelle Dir nur einmal vor, was alles hätte passieren können, wenn die Frau jenes Schmidt von Deiner Behauptung etwas erfahren und dies geglaubt hätte! Die arme Frau wäre ja unter Umständen im Stande gewesen, sich zu einem schrecklichen Akte der Verzweiflung hinreißen zu lassen."

„Ich wußte es ja nicht, daß Schmidt bereits verheiratet war," stammelte Minna, „sonst hätte ich das Geld des Herrn von Lindendorf ganz gewiß abgelehnt. Dieser Herr wußte die Sache so darzustellen, als ob ich Ihnen durch meine Behauptung einen Dienst erweisen würde und hierdurch ließ ich mich denn auch überreden."

„Wie gerade mir mit einer derartigen Lüge ein Dienst hätte erwiesen werden können, ist mir absolut unverständlich und ich begreife es denn auch nicht, wie Du etwas derartiges glauben konntest. Aber hast Du seitdem nicht vielleicht noch weitere Instruktionen von Herrn von Lindendorf erhalten?"

„Das nun gerade nicht, gnädiges Fräulein. Aber ich bekam doch vor einigen Tagen einen Brief, der zwar nicht unterzeichnet war, der aber doch wohl nur von Herrn von Lindendorf herrühren konnte. Darin wurde mir nämlich mitgeteilt, daß Herr Blum mich demnächst für meinen geleisteten Dienst noch extra belohnen würde nnd daß ich nur einstweilen noch recht verschwiegen sein sollte."

„Hast Du diesen Brief noch da, Minna?"

„Ich habe ihn in meinen Koffer gelegt. Wenn Sie es wünschen, werde ich ihn sofort herbeiholen."

Helene las den ihr von der Dienerin übergebenen Brief aufmerksam durch und dann sagte sie:

„Du hast wohl nichts dagegen, wenn ich dieses anonyme Schreiben vorläufig an mich nehme. Inzwischen kann auch ich Dir nur die strengste Verschwiegenheit anempfehlen und wenn vielleicht Herr von Lindendorf sich hier blicken lassen sollte, so darfst Du ihm mit keiner Silbe verraten, daß ich alles erfahren habe."

„Aber Sie verraten auch mich nicht bei Herrn Martin, gnädiges Fräulein," fiel ihr Minna bittend in die Rede, worauf sie lächelnd erwiderte:

„Das verspreche ich Dir, Minna, wie ich Dir denn mit Rücksicht auf Deine an den Tag gelegte Reue und Dein offenes Geständnis überhaupt das Vorgefallene ganz und gar verzeihen will. Und nun kannst Du gehen. Vorläufig habe ich genug erfahren."

Eine geraume Weile dachte Helene über das soeben gehörte nach, aber so sehr sie sich auch abquälte, um einen plausiblen Grund für die Handlungsweise des Herrn von Lindendorf zu finden, so wollte ihr dies doch absolut nicht gelingen. Sein Vorgehen blieb für sie ein Rätzel, das sie in keiner Weise zu lösen vermochte und zuletzt gelangte sie zu der Ansicht, daß sie nichts Besseres tun könnte, als ihren Vater den ganzen Sachverhalt mitzuteilen und diesen um seine Meinung zu befragen.

Herr von Reichen hörte seiner Tochter von Anfang bis zu Ende mit der größten Aufmerksamkeit zu. Alsdann öffnete er ohne ein Wort zu sagen seinen Schreibtisch, zog daraus einen Brief hervor und verglich ihn sorgfältig mit demjenigen, den Minna seiner Tochter übergeben hatte.

„Diese Briefe," sagte er endlich, „sind beide von der nämlichen Hand, nämlich von derjenigen des Herrn Kurt von Lindendorf geschrieben. Jeder Zweifel hierüber ist ausgeschlossen, denn Herr von Lindendorf, der den einen Brief vor einiger Zeit an mich gerichtet hat, hat sich nicht einmal die Mühe gegeben, in dem an Minna adressierten seine Handschrift zu verstellen. Aus seinem Briefe an Minna geht aber mit Bestimmtheit das eine hervor, daß Herr Eduard Blum um die früher stattgefundene Bestechung unserer Dienerin und die Verlobung derselben zu jener dreisten Lüge gewußt haben muß, denn sonst hätte von Lindendorf nicht schreiben können, daß Herr Blum sie demnächst noch extra belohnen würde. Trifft diese Annahme aber zu, dann erscheint es mehr wie wahrscheinlich, daß Blum auch jene 40 Mark für die Bestechung Minnas hergegeben hat. Denn Herr von Lindendorf ist nicht reich genug, um eine solche Summe leichtfertig weggeben zu können. Und die Frage, auf die es jetzt ankommt lautet also nicht mehr: weshalb hat Herr von Lindendorf die Dienerin zur Behauptung einer solchen Unwahrheit zu verleiten gesucht, sondern: weshalb hat Herr Blum das getan? Hiefür kann es nur die eine Erklärung geben, daß Blum diesen Schmidt resp. Rodenwald in unsern Augen diskreditieren, ihn als einen frivolen Menschen hinstellen wollte, dem es nicht darauf ankäme, mit einer einfachen Magd ein Verhältnis anzuknüpfen und dieser sogar, trotz seiner bereits stattgefundenen Verheiratung, die Ehe zu versprechen. Jetzt wäre noch zu ergründen, ob er dies nur aus Rache getan hat, wegen der ihm seiner Zeit in unserem Hause von Rodenwald zu teil gewordenen Behandlung, oder ob sonstige, der Erreichung eines begehrenswerteren Zieles geltende Motive ihn hierzu bestimmt haben."

„Und da das ganze Sinnen und Trachten des Herrn Blum in der letzten Zeit nur darauf gerichtet war, mich für sich zu gewinnen," rief Helene aus, „so konnte die Handlungsweise dieses Herrn in jenem Falle auch nur den Zweck haben, Herrn Rodenwald in meinen Augen so zu ernidrigen, daß er als etwaiger Nebenbuhler für ihn überhaupt nicht mehr in Betracht kommen könnte. So wird es sein, die ganze Sache liegt mit einem Male sonnenklar vor mir, Papa. Aber freilich läßt sich der Umstand nicht in Einklang bringen, daß Rodenwald ja bereits verheiratet ist und er ihn mithin als etwaiger Nebenbuhler nicht zu fürchten brauchte. Hieran hätte es auch nichts geändert, wenn Rodenwald vielleicht entschlossen gewesen wäre, sich von seiner getrennt von ihm lebenden Frau scheiden zu lassen."

„Wer weiß, ob nicht überhaupt die ganze Behauptung von der Verheiratung Rodenwalds auch eine freche Lüge war!" entfuhr es dem Baron entrüstet. „Nehme ich dies aber an, dann wird hierdurch auch das überaus liebenswürdige Benehmen von Fräulein Mathilde gegenüber Rodenwald sofort auf die einfachste und natürlichste Weise erklärlich."

„Ich kann es mir noch immer nicht denken, daß Mathilde wirklich so raffiniert gewesen sein könnte," meinte Helene kopfschüttelnd. „Auch darfst Du nicht vergessen, daß Du selbst auch von anderer Seite aus neulich die allernachteiligsten Dinge über Herrn Rodenwald in Erfahrung gebracht hast."

„Auch das habe ich wiederum einzig und allein von einem Mitgliede der Familie Blum, nämlich von der achtungswerten Madame Blum erfahren. Und damit Du selbst über den Wert ihrer Mitteilungen urteilen kannst, will ich Dir einmal erzählen, was sie mir gesagt hat. Sie behauptete nämlich — ich bitte Dich im Voraus, mein liebes Kind, rege Dich nicht weiter auf über diese Niederträchtigkeit — Rodenwalt hätte sich dahin geäußert, daß er uns allein deshalb verlassen hätte, weil . . . nun weil Du ihm so zuwider gewesen wärest."

Diesmal lächelte Helene, während gleichzeitig eine zarte Röte ihr Gesicht überzog.

„Diesmal weiß ich ganz bestimmt," erwiderte sie, „daß eine unwahre Behauptung vorliegt, da Rodenwald etwas derartiges nicht gesagt haben kann. Wir Frauen haben ein sehr feines Empfinden dafür, ob ein Herr eine wirkliche Achtung und Verehrung für uns hegt oder nicht, daß ein derartiges Gefühl in Bezug auf meine Person bei Herrn Rodenwald aber tatsächlich vorhanden war, das habe ich mehr als ein mal deutlich genug empfunden. Das hätte ich gewußt, auch wenn er jenen Brief nicht an mich geschrieben hätte. Nachdem ich jetzt in Erfahrung gebracht, daß seine angebliche Verlobung mit Minna eine Lüge war, ist er für mich wieder der ehrliche, offenherzige Mann geworden, für den ich ihn stets gehalten habe, als solcher aber wäre er niemals im Stande gewesen, mit vollem Bewußtsein gegen seine innerste Ueberzeugung eine derartige Unwahrheit auszusprechen. Demnach muß ich annehmen, daß Frau Blum entweder falsch berichtet worden ist, oder daß hier ein Komplott vorliegt, das allein den Zweck hatte, bei Dir und mir den letzten Rest von Achtung vor Rodenwold im Keime zu ersticken."

„Ich glaube, es wird das Beste sein," versetzte der Baron nach kurzer Pause, „wenn ich mir persönlich über die ganze Sache Gewißheit zu verschaffen suche. Ich werde einfach nochmals nach K. reisen und dort wird es mir nicht schwer werden, die Wahrheit an den Tag zu bringen und vor allem festzustellen, ob Rodenwald verheiratet ist oder nicht. Erfahre ich aber, daß die Geschwister von Lindendorf mit der Familie Blum unter einer Decke gesteckt und daß alles dasjenige, was sie uns über die Verhältnisse Rodenwalds mitgeteilt haben, auf freier Erfindung beruhte, dann werden weder die Geschwister noch ein Mitglied der Familie Blum jemals wieder einen Schritt über die Schwelle unseres Hauses setzen. Denn mit elenden Verleumdern und Ehrabschneidern will ich keinerlei Berührung haben. Den projektierten Brief an Kurt von Lindendorf werde ich unter diesen Umständen natürlich nicht absenden. Ich werde mich mit diesem Herrn mündlich auseinandersetzen."

(Fortsetzung folgt.)